

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Weil's der Stadt kleine Chronik**

**Gehres, Siegmund Friedrich**

**Stuttgart, 1808**

35. Weil, während des pfälzischen Erbfolgekriegs vom Jahr 1689

**urn:nbn:de:bsz:31-3007**



Es ist nicht schimpflich für Weil's Bürger, daß sie ein so lebhaftes, so leicht reizbares Gefühl für ihre Rechte und für ihre Würde hatten. Denn, wer edel denkt, läßt sich nichts nehmen und nimmt auch Andern nichts!

## 35.

Weil, während des pfälzischen Erbfolge-  
kriegs vom Jahr 1689.

Nicht leicht wird ein gebohrner Teutscher seyn, dem die grausame Verheerung der Pfalz in dem Kriege wegen der pfälzischen Erbschaft, bis zum Ryswiker Frieden, noch unbekannt geblieben wäre.

Ein Volk, welches für das feinste, artigste und fröhlichste gilt, welches damals das goldne Zeitalter seiner Literatur hatte, und durch Waffensmacht dem ganzen Welttheil furchtbar war — die Franzosen kamen über den Rhein, raubten, mordeten, brannten, tobten mit einer Grausamkeit, wovon kaum die Geschichte der rohesten Völker ein Beispiel hat.

Die Veranlassung hiezu war folgende:

Im Jahre 1671. vermählte sich Herzog Phi-  
lipp von Orleans, der Bruder des allge-



fürchteten Königs Ludwig XIV. mit Elisabeth Charlotte, der einzigen Tochter Karl Ludwigs, Kurfürsten von der Pfalz.

Karl Ludwig, der 1685. ohne männliche, folgefähige Erben starb, hatte sie zur Alleinerbin aller seiner Eigenthumsgüter eingesetzt. Ludwig XIV. sprach nun für seinen Bruder einen großen Theil der Rurländer, und, wegen derselben, Siz und Stimme auf dem teutschen Reichstag an.

Andre Ursachen, deren Rechtmäßigkeit sich hier nicht untersuchen läßt, kamen noch hinzu, und französische Kriegsschaaren überfluteten die Pfalz.

Das schöne Land, fruchtbar, wie kein anderes, mit Städten und Dörfern besäet, in dem rauhern Teutschland das Bild des milden Italiens, ward nun, auf Befehl des Kriegsministers Louvois kammibalsch verwüstet, die Städte Mannheim, Heidelberg, Kreuznach, Alzen, Oppenheim, Bacharach, Frankenthal, Bretten, so wie die markgräflichen Städte Baden, Durlach, Ettlingen, Mühlburg, und Pforzheim, bis auf den Grund abgebrannt und der Erde gleich gemacht.

Gleiches Schicksal stand nun auch dem, Pforzheim benachbarten Städtchen Weil bevor.

Nur allein die, am 25. Oktober 1688. geleistete Bezahlung der, demselben auferlegten Brandssteuer von ein Tausend Reichsthalern ver-



schafte diesem Städtchen eine Schutz- oder Rettungswache dafür, welche die Franzosen: „Sauvegarde“ nannten.

Ausser der Einrichtung dieser, zwar sehr kümmerlich hie und da zusammengeborgten, für die damalige geldklemmen Zeiten sehr vielbedeutenden Summe, hatte die gute Stadt Weil noch manche drückende Last durch Einquartirung feindlicher Völker, die hin und her zogen, bei diesem pfälzischen Erbfolgekriege zu erdulden gehabt.

## 36.

Schuldenzustand der Stadt Weil zur Zeit des siebenjährigen Kriegs, in der Folge vermindert durch den patriotischen Bürgermeister Anton Gall, vom Jahr  
1756 — 1763.

So oft die Franzosen die Völker am Rheinstrom, bekriegten, so oft ward die Stadt Weil der drückenden Theilnahme an den derartigen Kriegslasten unerbittlich ausgesetzt.

Daher kostete allein der siebenjährige Krieg diese Stadt, die damals 21 Mann im Feld